

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 765

15. Februar 2013



Große Mauern

Ein Müßiggänger, der durch den feinen Hamburger Stadtteil Harvestehude streift, wird unvermeidlich in dem nicht minder feinen Teilstadtteil Rotherbaum bald auf Zäune, Hecken oder gar Mauern stoßen, die ein riesiges Areal einzugrenzen scheinen. Dessen Ausmaße lassen sich einigermaßen vorstellen, wenn er dieses Gelände auf seinen vier Seiten abschreitet, und so er dann auch – je nach Wetter und Jahreszeit – einige Blicke auf die Binnenstrukturen in diesem umzäunten Bereich werfen kann, dann staunt er nicht schlecht: alles vom feinsten! Indes, hier hat nicht eine Gruppe von Hamburger Kaufmannsfamilien eine abgesicherte Bleibe geschaffen. Hier arbeiten die Journalisten des Norddeutschen Rundfunks, (NDR) und in die Fenster, schon gar nicht auf die Finger, soll ihnen niemand sehen.

Wegen der neuen Gebühren, die im Grund eine Steuer bilden, sind die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ins Gerede gekommen. Dabei wird vor allem ihr Fernsehprogramm beanstandet, deren Gestaltung immer wieder zu heftigem Kopfschütteln bewegt. Niemand versteht, wofür sie – und damit der NDR – diese Milliardenbeträge ausgeben, aber sie verweigern strikt und mit fadenscheinigen Erklärungen solche Offenlegungen.

Auch die Bau und Grundstückverwaltung auf solchen Arealen wie dem in Rotherbaum in Hamburg dürfte nicht ganz billig sind, zumal beim NDR auch noch Außenstellen in Hannover, Schwerin und andernorts hinzukommen. Was kostet das alles, und wofür braucht man das? Das möchte ein Steuerzahler schon gerne wissen.

Nachdem der Berichterstatter sich, empört über die neue Programmgestaltung, von seinem Tagessender NDR 90,3 verabschiedet hatte, suchte er zunächst die Skala nach einem Ersatz dafür ab, stieß auf die erstaunlichsten Programmgestaltungen, kehrte kurz zu 90,3 zurück – und wunderte sich darüber, daß mündige Menschen, die sich wahrscheinlich einmal als Journalisten fühlten, eine solche Programmgestaltung aushalten.

Da war ratsam, vielleicht einmal ein Programmheft anzusehen. NDR Kultur klang als Senderbezeichnung zunächst einmal verheißungsvoll. Dann: Für den Silvesterabend verhielt NDR Kultur um 20.15 Uhr „Klassisch in das Neue Jahr“ und erklärte: „An den Festtagen verwöhnt NDR Kultur (!) seinen (!) Hörerinnen und Hörern (!) mit Musik zum Fest. Allerdings ist es keine Wunschsendung wie üblich, und auch keine (!) Radiokonzert. Aber jede Menge guter leichter Musik, abgestimmt auf die festlichen Abende.“

Was mit „die festlichen Abende“ gemeint war, das erschloß sich dann vielleicht dem Hörer von NDR 2 am Neujahrsabend, wenn er sich um 22.10 Uhr in die sogenannte NDR 1-Nacht begab und die gleiche Musik noch einmal hörte, jetzt jedoch als „klassisch“, nicht „leicht“ beschrieben.

Gewiß ist schön, wenn der NDR auch Sechstklässlern mit Migrationshintergrund ermöglicht, sich durch das Schreiben solcher Texte Wege in den Journalismus zu bahnen. Aber er ist doch keine Institution der Sozialfürsorge, sondern hat einen sogenannten Programmauftrag. Ein solcher läßt sich hinter den bisher konsultierten Programme des NDR nur mit äußerster Anstrengung vermuten, und aus dem Deutsch nicht weniger Moderatoren an den Mikrofonen ließen sich ganze Linien von Verstößen gegen die Elementargrammatik der deutschen Sprache zusammenstellen – wie bei dem zitierten Text, von Feinheiten beim Inhalt ganz abgesehen. Angeblich unterhalten diese Sender sogar Redaktionen. Doch zu denen dringt ein Außenstehender nicht leicht vor, denn der NDR ist eine Festung, die sich immer neue Mauern baut – um Blicke auf das eigene Tun und das dabei verbrauchte Geld zu verhindern. Für eine Institution des Journalismus ist das besonders widersinnig.